



Nudel vom Jüttendorfer Anger ist der Stolz von Züchter Jörg Frahnow. Die Rauhaardackel-Hündin ist mit sensationellen Prüfungsergebnissen der leistungsstärkste Teckel des Landesverbandes Sachsen in der jagdlichen Ausbildung geworden.

FOTO: STEFFEN RASCHE/STRI

Nudel ist der beste Jagd-Dackel

Der Senftenberger Züchter Jörg Frahnow bringt eine Zuchthündin an die Sachsen-Spitze.

VON KATHLEEN WESER

SENFTENBERG Der klare Verstand und der rotzige Charakter faszinieren Jörg Frahnow aus Senftenberg am Rauhaardackel. Deshalb züchtet er die Hunderasse – mit großem Erfolg. Nudel vom Jüttendorfer Anger, eine der Zuchthündinnen, ist leistungsstärkster Teckel des Landesverbandes Sachsen in der jagdlichen Ausbildung geworden. Noch nie zuvor hatte hier ein Dackel im Alter von nur 15 Monaten so viele Prüfungen erfolgreich absolviert und den Gebrauchshunde-Wettbewerb mit sensationellen 889 Punkten gewonnen. Über das ganze vergangene Jahr ist der Züchter und Jäger bundesweit mit Nudel unterwegs gewesen. Stets war sie an der Leistungsspitze der geprüften Hunde.

Jörg Frahnow hat zuerst Dalmatiner gezüchtet, das aber schnell wieder aufgegeben. Denn die erklärten Zuchtziele waren nicht seine. Allein die Schönheit der Tiere – das Fell immer weißer, die Flecken größer und scharf abge-

grenzt – war gefragt. „Rassezucht mündet aus meiner Sicht vielfach in Quälerei“, erklärt Jörg Frahnow. Den ausgeprägten optischen Merkmalen werde eine starke Tiergesundheit geopfert. Immer öfter landeten die Hunde auf dem Operationstisch. Vom Dalmatiner, der in einem ausgereizten Gen-Pool vor allem an den Harnwegen krankt, hat sich der Senftenberger schnell verabschiedet. Und eine Beschwerde seiner Kinder hat Jörg Frahnow dann auch ernst nehmen müssen. Große Hunde wurden wegen des niedrigen Kuscheleffektors abgewählt. Vom Dackel, auch Teckel und Dachshund genannt, ist schließlich die ganze Familie überzeugt gewesen.

Zu Unrecht gelte der Dackel ausschließlich als treuer Begleiter betagter Omas. Der Hund ist klug, agil und auch eigensinnig, überaus sozial und ein erfolgreicher Jäger – so er streng erzogen und gut ausgebildet ist. Das betont Jörg Frahnow. Dafür hat sich auch der Züchter mit knapp 50 Jahren noch auf die Schulbank gesetzt und die

Jagdprüfung abgelegt, „obwohl ich zu den Jägern nie dazu gehören wollte“, bestätigt Jörg Frahnow. Das Anlegen auf jedes Stück Wild vor der Flinte mit dem Druck einer wirtschaftlichen Jagd verurteilt er ebenso wie falsch verstandenen Naturschutz. Waidmann zu sein indes, das ist eine Passion des Senftenbergers. Und dieses Erlebnis hat er seinen Hunden zu danken. Denn um Jagdhunde zu züchten, ist das Wissen um die Jagd auch unverzichtbar. Der Ehrgeiz, die Schönheit der Rasse und das Leistungsvermögen gleichermaßen hervorzubringen, hat Fred Frahnow gepackt.

Dass Nudel und auch die anderen Tiere des Dackel-Rudels vom Jüttendorfer Anger im Fuchsbau Courage zeigen, macht den Züchter und Jäger stolz. Die Bau-Jagd sei wichtig. Früher habe die Tollwut viele Füchse getötet. „Die Krankheit haben wir zum Glück hier nicht mehr“, erklärt der Waidmann. Der Jagddruck auf den Fuchs aber muss deshalb erhöht werden, denn die starke Populati-

on vergreift sich an den Gelegen und Reptilien, hält das Niederwild zu kurz. „In der Bergbaufolgelandschaft müssten sich den guten natürlichen Bedingungen folgend die Rebhühner und Fasane ausbreiten. Aber wir haben sie nicht“, stellt der Jäger fest. Seine Rauhaardackel verbellen den Fuchs vorbildlich und treiben ihn aus dem Bau.

Die Welpen vom Jüttendorfer Anger sind sehr gefragt. „Aber von mir bekommt beileibe nicht jeder einen Hund“, betont der Senftenberger. Und Jörg Frahnow lebt auch sehr gut damit, dass in jedem Wurf „auch mindestens eine Pfeife zur Welt kommt“. An Jäger und ebenso in liebevolle Hände gibt er seine Tiere in der achten Woche ab. Das sei der Zeitpunkt, zu dem die Bindung an den Rudelführer noch so gering ausgeprägt sei, dass das Tier vor der ersten großen Enttäuschung des Lebens verschont bleibe. Und die erklärte Größe des Gartens punktet nicht. „Die Tiere brauchen Zuwendung und damit Zeit“, erklärt er.